

blühende Pflanze aus den Gebirgsgegenden Mitteleuropas, die von manchen Autoren nur als Varietät des *H. sphondylium* betrachtet wird, von dem südlichen *H. sibiricum* nicht verschieden ist? Bemerket sei, dass wir *H. sphondylium* in der ganzen Gegend nirgends zu Gesicht bekamen.

Chaerophyllum byzantinum Boiss. (*Ch. Gagausorum* Vel.?) In Wäldern um Šumla; nicht häufig. (Verglichen mit Exemplaren im Herbarium Freyn).

Cercis siliquastrum L. In den Wäldern des Preslav-Balkans.

Trigonella Besseriana Ser. In einer Waldschlucht im Preslaver Balkan.

Trifolium scabrum L. Bei Šumla an trockenen Waldplätzen.

Trifolium echinatum M. B. (*T. supinum* Savi. *T. reclinatum* W. K.)

Bei Rušćuk, nahe der Stadt an Rainen bewässerter Felder.

Orobus hirsutus L. Häufig in den lichten Wäldern um Šumla.

Botanische Gelegenheitsbemerkungen.

Von E. Junger in Breslau.

(Fortsetzung¹.)

24. *Ranunculus belgicus* Dumortier Comment. bot. 52 (1822) ist nach dem Zeugniß des Züchters eine künstliche Hybride des sogenannten *R. platanifolius* mit *R. gramineus*. Dieser Bastard, welchen auch Wesmael in seiner Abhandlung: Notice sur une hybride de Ranunculus (*Ran. subacri-bulbosus* Wesm.) erwähnt, befand sich in verschiedenen Gärten Belgiens lange Zeit in Cultur und zeigte sich nach der Versicherung von Wesmael beständig steril. Es ist immer möglich, dass diese Form auch jetzt noch in Belgien vorhanden ist. Um jedoch bei einem neuen Versuche, der unternommen werden wird, diesen Bastard hervorzubringen, dem Züchter mit der ersten Quellenangabe zu dienen, möge die betreffende Stelle hier angefügt werden: Mr. Stoffels, pharmacien très-instruit à Malines a obtenu dernièrement une renoucle hybride des *R. platanifolius* et *gramineus*, cette espèce est figurée p. 352, tome 8 des Annales générales des sciences physiques, t. 129; elle offre des caractères singuliers; je la nomme *Ran. Belgicus*, caule fistuloso ramoso, fol. cuneatis trilobatis, imis linearibus.

25. *Ranunculus repens* L. var. *hirsutus* Wimm. et Grab. Fl. Sil. II. vol. 1., 138 (1829); Tinant, Fl. luxemb. ed. I. 288 (1836); Uechtritz, 59. Jahresber. der schles. Gesellschaft, 325 (1882) stellt den Typus des *R. repens* dar, wie aus Linné, Hortus Cliffortianus, hervorgeht.

¹) Vergl. Nr. 3, S. 165.

26. *Ranunculus reticulatus* Schmitz und Regel Fl. Bon-nensis 339 (1841) trug früher folgende Bezeichnungen, nämlich: *R. arvensis* γ . *etuberculatus* Seringe Mém. bot. n. 4, p. 67 (1826), *R. arv.* γ . *leiocarpus* Rehb. Fl. germ. exc. 725 (1832), *R. arv.* γ . *inermis* Koch (oder wahrscheinlich F. Nees v. Esenbeck in Röh-ling Deutschl. Fl. IV. 188 (1833)). Der Reichenbach'sche Name kann wegen seiner Brauchbarkeit vorgezogen werden. Uebrigens möchte an den Fundorten dieser sehr bemerkenswerthen Form oder Art, die gewiss vielfach übersehen wurde, auf Häufigkeit oder Seltenheit (Petermann Fl. Lips. 416) zu achten sein und eine Zählung der Individuen vorgenommen werden, um Vererbbarkeit oder Neuzeugung nachweisen zu können. Denn ein zahlreiches Auftreten dieser Form wird Vererbbarkeit nach sich ziehen, weil die Befruchtung von Individuen derselben Form die Beständigkeit derselben befestigt und ein sporadisches Erscheinen (wenn eine Einschleppung unter Saatgut ausgeschlossen blieb) als Neubildung aufgefasst werden. Ein solches vereinzelt Individuum des *R. reticulatus* erfährt den Nachtheil, durch Fremdbestäubung mit *R. arvensis* leicht Carpien zu zeitigen, welche in den Sämlingen ein theilweises Zurückkehren zu *R. arvensis* bekunden werden. Um aber diese Ansichten zu entscheiden, müssen die zur Samengewinnung aufgezogenen Individuen des *Ranunculus arvensis* var. *leiocarpus* in gewissen Stadien möglichst genau beobachtet, überwacht und alsdann die verschiedenen eigenhändig gesammelten Früchteproben dieser Form unter Bezeichnung ihrer etwaigen besonderen Qualität getrennt ausgesäet werden und nicht wie gewöhnlich nach Gutdünken eine gewisse Anzahl Früchte ohne vorherige Controle der Samenträger. Daher bedürfen die früheren Aussaatversuche, ausgeführt von Seubert und Godron, einer theilweisen Nachprüfung oder Wiederholung. Jedoch ist es wichtiger, der wirklichen Ursache vom Entstehen irgend einer ausgezeichneten Form näher zu kommen, als ungenügende Versuche wegen der Beständigkeit der Formen vorzunehmen.

27. *Rhododendron villosum* Roth, aufgestellt in Roth, Botanische Bemerkungen und Berichtigungen 159 (1807), war eine sehr unglückliche Berichtigung, die an *Clerodendron fragrans* Vent. verübt wurde. Für diese gewaltsame Neuerung kann kein genügender Grund angegeben werden und dieselbe darf nicht etwa mit einer ähnlichen verglichen werden, die E. Meyer (Elench. pl. Bor. 7) an der Gattung *Botrychium* vollzog, als derselbe *Botrychium* mit *Ophioglossum* vereinigte und die neuen Signaturen *O. Lunaria* E. M. nebst *O. matricarioides* E. M. bildete, ohne an *O. pinnatum* Lam. zu denken. An seinem *Rh. villosum* wurden von Roth auch die Blattnectarien, die vorzüglich am Grunde des Blattes zwischen dem Hauptnerven und den seitlichen Nerven auf der Unterseite zu sehen sind, genügend gewürdigt und beschrieben. Dazu möchte ich bemerken, dass an diesem *Clerodendron* kleinere durchscheinende Drüsen zerstreut auf der ganzen unteren Blattfläche und selbst auf den Hochblättern anzutreffen sind, doch konnte trotz dieser Wahrneh-

mungen zur Zeit noch keine Gelegenheit dazu führen, um irgend welche Beziehungen dieser Secretionen zu anderen Lebewesen, etwa zu Ameisen, festzustellen.

28. *Rosa centifolia* L. hat Christ (Botan. Centralblatt f. 1884, n. 26, p. 397) für eine Kreuzung von *R. gallica* var. *provincialis* und *R. gallica* var. *elata* Christ erklärt, eine Anschauung, die sich auf die Aehnlichkeit der Charaktere von *R. centifolia* mit den Merkmalen der beiden angeführten Varietäten der *R. gallica* gründet. Durch diese Annahme, für welche zur Zeit allerdings der positive Beweis noch aussteht, sind wir der Lösung des Räthsels von dem Ursprunge der *R. centifolia* einen Schritt näher gekommen, denn alle anderen Angaben, die über neue Varietäten der *R. centifolia* gemacht wurden, konnten ungenügend oder unzuverlässig genannt werden. Was will z. B. die Angabe eines sonst gewissenhaften Beobachters wie Moench (Verzeichniss ausländischer Bäume des Lustschlosses Weissenstein, 1785, 121) über seine *R. regina* sagen, „eine von der *Centifolie* hier aus Samen erzogene Abart mit starkgefüllten Blumen von 8 Zoll (!) Durchmesser“ oder der Bericht, dass Lagger die *R. centifolia* var. *cristata* (eine in den Gärten bekannte Sorte) auf den Ruinen eines Schlosses im Canton Freiburg entdeckt habe („Flora“, Botan. Zeitg. f. 1830, 508). Ferner verdient erwähnt zu werden, dass in Italien eine neue Form der *R. centifolia* (*R. caudina* Terraciano 1878) gefunden wurde, dass *R. centifolia* am Caucasus nach M. von Bieberstein wild nicht selten mit gefüllten Blüten vorkomme oder dass die Stammform der *R. centifolia* (als *R. germanica* Märklin bezeichnet) bei Wisloch in Baden im wilden Zustande wachse, deren Blüten im Garten sich sehr bald füllten (siehe Regensb. botan. Zeitg. f. 1821, 191). In dieser sogenannten *R. germanica*, die nur eine Abweichung der *R. gallica* darstellt, glaubte Dierbach (l. c.) endlich einer *R. centifolia pentapetala* auf die Spur gekommen zu sein, da nach dem Zeugniß der Schriftsteller *R. centifolia polypetala* zugleich mit *R. provincialis* Ait. flore pleno ungefähr seit dem Jahre 1596 in den Gärten Europas Eingang und Verbreitung fanden. So schien es, als wenn eine *R. centifolia pentapetala* von jener Zeit an bis in unsere Tage gänzlich verschwunden und nur in der Einbildung vorhanden wäre. Allein I. C. Wendland hatte die Freude, eine solche einfachblühende *R. centifolia* in Blüthe und Frucht zu beobachten und seine Wahrnehmungen darüber in einem Aufsatz niederzulegen, der den Titel führt: *Observationes botanicae in Rosam centifoliam simplicem tamdiu in botanicis annalibus desideratam* (siehe Roemer, Collect. ad omnem rem bot. spectantia, 1809, 225—228). Leider ist dieser Aufsatz zur damaligen Zeit und auch später aus mir unerklärlichen Gründen gänzlich unbeachtet geblieben. Hier finden sich die näheren Umstände gewissenhaft verzeichnet, unter welchen zwei in zu kleine Töpfe gepflanzte und darin gelassene Centifolienstöcke Blüten mit 5—9 Petalen zeigten und später auch Früchte zeitigten. Aber ein entschiedenes Ergebniss der Aussaat der Samen von Früchten (die genau be-

geschrieben werden) dieser *R. centifolia simplex*, die in zwei verschiedenen Jahren geerntet wurden, konnte nicht geliefert werden, weil der eine Aussaatversuch fehlschlug und der andere nicht abgewartet wurde. Es ist daher ungewiss, ob Wendland noch weitere Erfahrungen in dieser Angelegenheit aufzeichnete oder veröffentlichte; uns ist es jedoch genug, dass es einmal gelang, durch sehr kümmerliche Ernährung eine Abweichung von einer alten festgewordenen Culturform zu erzwingen und eine verlorene Anfangsform von Neuem in Erscheinung zu rufen. Wendland's Meinung, dass eine Anpflanzung der *R. centifolia* an felsige Orte das Vaterland derselben entscheiden möchte, ob dieselbe ursprünglich eine Pflanze der Berge oder des flachen Landes gewesen sei, ist wegen des wahrscheinlichen hybriden Ursprungs hinfällig und bedarf keiner weiteren Widerlegung. Uebrigens mag angeführt werden, dass Rosensämlinge, gewonnen durch Aussaat von Samen gefülltblühender Gartenvarietäten, anfänglich gewöhnlich einfache typische Blüten hervorbringen, weil die Natur diese Bildung für die beste hält. Ein Beispiel eines solchen Rosensämlings ist von mir im 49. Jahresberichte der schlesischen Gesellschaft für 1871, 73–74, mitgetheilt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Iris Helena C. Koch 1870

versus

Iris Helenae Barbey 1882.

A la page 135 Oesterr. Bot. Zeitschr. 1891, Mr. E. Junger de Breslau m'invite très courtoisement à changer le nom de l'Iris découvert près d'El-'Auch et décrit à la p. 159 de Herborisations au Levant sous le nom d'*Iris Helenae* Barb.

C'est avec plaisir que je lui substitue ici le nom de *Iris Mariae* Barbey, Marie étant le second nom de ma bien-aimée mère à laquelle la plante avait été dédiéé.

W. Barbey.

Valleyres-Suisse.

Namensänderungen.

Ich ändere die Namen:

Rubus pauciflorus Hal. (Verh. d. zool.-botan. Gesellsch. 1891, S. 276)
in *R. tectiflorus* und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [041](#)

Autor(en)/Author(s): Junger Ernst

Artikel/Article: [Botanische Gelegenheitsbemerkungen. 204-207](#)